

# 3 BRANDENBURGER 22.3.18 STADTENTWICKLUNGSTAG BRANDENBURGER STÄDTE UND HAUPTSTADTREGION WEITER DENKEN

VORBEREITENDES DISKUSSIONSPAPIER, STAND: 5.3.2018

## Vorbemerkungen

Dieses von den drei veranstaltenden Arbeitsgemeinschaften gemeinsam formulierte Diskussionspapier dient als Anregung für die Diskussion auf dem 3. Brandenburger Stadtentwicklungstag am 22.3.2018 in Potsdam. Es enthält Einschätzungen, Positionen und mögliche Fragestellungen, die in der Veranstaltung diskutiert werden sollen.

Wir laden alle Teilnehmer ein, die skizzierten Positionen gemeinsam weiterzuentwickeln. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen, Kritik und Fragen auch schon vorab auf, unter: **stadtentwicklungstag@bbsm-brandenburg.de**. Ziel ist es, dieses Diskussionspapier im Ergebnis des Stadtentwicklungstages weiter zu qualifizieren und in die fachliche und politische Diskussion zur weiteren Entwicklung der Hauptstadtregion und der Städte einzuspeisen.

## Prolog: Hauptstadtregion, Brandenburg und Brandenburger Städte WEITER denken – JETZT

Die Brandenburger Städte haben sich in den zurückliegenden 25 Jahren sehr erfolgreich entwickelt. Sie sind attraktive Orte des Wohnens und Lebens, zentrale Wirtschafts- und Bildungsstandorte und unverzichtbare Anker der Daseinsvorsorge. Aber auch weiterhin stehen sie **vor vielfältigen Herausforderungen**: Die zunehmende **Alterung der Bevölkerung**, die regional **unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken**, die Anforderungen an eine **nachhaltige Mobilität**, die **Digitalisierung**, die **Integration** von Zuwanderern und der Prozess der **Verwaltungsstrukturreform** im Land Brandenburg erfordern die Verständigung darüber, welche Funktionen und Aufgaben die Städte künftig wahrnehmen und wie eine **Stärkung der Städte** als zentrale Träger der Landesentwicklung gelingen kann.

Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg entwickelt sich immer dynamischer zu einer europäischen Metropolregion. Über die Ländergrenzen hinweg entwickeln sich typische metropolitane Wohnungs-, Gewerbe- oder Industrieflächenmärkte, die Verflechtungen in allen Bereichen nehmen zu. Immer mehr vor allem gut angebundene Brandenburger Städte – weit über das Umland hinaus – stellen sich auf die wachsende Nachfrage als Wohn-, Arbeits- und Lebensort ein. Dem Land Brandenburg kommen eine deutlich gewachsene Verantwortung und die besondere Chance zu, Entlastungs- und **Ausgleichsfunktionen für Berlin zu erfüllen** und andererseits die berlinfernen **Randlagen zu stabilisieren**.

Mit dem Stadtentwicklungsbericht und der Strategie Stadtentwicklung und Wohnen liegen erste Instrumente vor, die Städtepolitik im Kabinett und damit auch in der Landesregierung zu stärken. Gleichwohl ist der in den Städten gelebte **integrierte Ansatz noch nicht** gleichermaßen **auf der Landesebene angekommen**. Den diversen aktuellen Strategien fehlt sowohl ein übergeordneter integrierter Ansatz wie auch eine langfristige Perspektive, die den wachsenden Anforderungen des Klimaschutzes Rechnung trägt, die zu erwartende gravierende Mobilitätsveränderungen aktiv

PLATTFORM STARKE STÄDTE



Arbeitsgemeinschaft  
Städte mit historischen Stadtkernen  
des Landes Brandenburg

STÄDTEFORUM  
BRANDENBURG



städteKranz  
BERLIN-BRANDENBURG

mitgestaltet und die sich aus der Digitalisierung ergebenden Chancen nutzt. Die stabile Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Haushaltsentwicklung auf Landesebene lässt jetzt Infrastrukturentscheidungen zu, die eine **nachhaltige Landesentwicklung** ermöglichen. Die weitere Brandenburger Entwicklung wird **kein „Selbstläufer“** sein, sie erfordert eine **aktive Strategie und Investitionen**.

Mit dem **3. Brandenburger Stadtentwicklungstag richten wir den Blick in die Zukunft über das aktuelle Tagesgeschäft hinaus**. Die Städte und das Land haben JETZT die Chance, die guten wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen sowie die dynamische Entwicklung der Hauptstadtregion zu nutzen, um sich zukunftsfest aufzustellen – deshalb müssen wir HEUTE die Brandenburger Städte WEITER DENKEN!

**Die themenübergreifenden Leitfragen des 3. Stadtentwicklungstages sind daher:**

- Auf welche Veränderungen müssen sich die Städte mit ihren ländlichen Regionen und das Land Brandenburg einstellen?
- Wo können und wollen die Städte im Jahr 2030 stehen?
- Wie machen wir uns auf den Weg dorthin?

Die Städtepolitik als Kernelement einer integrierten Landesentwicklungspolitik muss durch mehr interministerielle Abstimmungen, Initiativen und parlamentarische Behandlungen deutlich ausgebaut werden. **Weichenstellungen für eine zukunftsfähige Hauptstadtregion müssen jetzt erfolgen**, sie müssen auf den Zeithorizont 2030, 2040 und darüber hinaus gerichtet sein, sie erfordern eine **ressortübergreifende integrierte Landesentwicklungsstrategie** Brandenburg 2030 „aus einem Guss“, die offensiv die Chancen der Veränderungen nutzt. Für die Regionen und insbesondere die Städte als Träger der Landesentwicklung sind klare Landesziele, **Funktionszuweisungen und verlässliche Rahmenbedingungen** unabdingbar, um die eigenen Strategien weiterentwickeln zu können. Der Weg zu einer gemeinsamen Landesentwicklungsstrategie erfordert einen **Dialogprozess auf Augenhöhe**, für den die erfolgreichen Stadtentwicklungsdialoqe beispielgebend sein können.

### 1. Das Land stärken und „Stärken stärken“ heißt primär Städte stärken

In den Brandenburger Städten konzentrieren sich in immer stärkerem Maße Wirtschafts-, Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeeinrichtungen. Der Anteil an Einwohnern in Städten wächst weiter, ob in berlinnahen Städten oder in Ankerstädten der berlinferneren Regionen. Brandenburg braucht weiter Zuwanderung, ob aus Berlin, den ländlichen Räumen, dem In- und Ausland oder von Rückkehrern. Diese Zuwanderungen konzentrieren sich auf die Städte.

Insbesondere im **metropolnahen Raum** ist **ein weiter zunehmender Konzentrationsdruck** auf verdichtete Regionen/Städte zu erwarten. In vielen **peripheren Räumen schreitet** demgegenüber **die Entleerung weiter voran**, damit wächst die Verantwortung der Städte für die Versorgung des ländlichen Raumes. Eine erfolgreiche Entwicklung aller Regionen und des Landes wird immer stärker von gut ausgestatteten und leistungsfähigen – starken – Städten abhängig sein. Städte und Regionen müssen stärker „zusammengedacht“ werden; **starke Regionalstädte und regionale Verbände als Verantwortungsgemeinschaften** erlauben einen regionalen Disparitätenausgleich.

Die künftige Landesentwicklung muss daher noch konsequenter als bisher **auf die Stärkung der Städte und unterschiedlichen Potenziale** ausgerichtet sein, was insbesondere die weichen und harten Infrastrukturen betrifft.

**Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:**

- Welche Verteilungsmuster sind im metropolnahen Raum zu erwarten? Welche Dynamik, gewollt oder ungewollt, vollzieht sich? Wie groß ist die Chance auf eine geordnete Entwicklung?
- Was kann die Hauptstadtregion von anderen Metropolregionen lernen?
- Erfordert die Unsicherheit hinsichtlich der anstehenden Entwicklungen nicht ein stärkeres Denken in Szenarien; wo kann und soll es hingehen?
- Welche Chancen stecken in der Entwicklung der Hauptstadtregion für Städte in der ersten, zweiten oder dritten Reihe?
- Was müssen/können die Städte vor allem tun um Angebote zu schaffen?

## 2. Städte als starke Kerne für das „soziale Miteinander“ weiterentwickeln – mehr Demokratie wagen

Um den sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Prosperität im Land Brandenburg zu sichern und eine soziale Spaltung der Gesellschaft zu verhindern, braucht es auch in der Zukunft **funktionsfähige Zentren, die attraktive Wohn- und Lebensorte für Alle sind** – für Menschen unterschiedlicher Alters- und Einkommensgruppen, für Familien, Fachkräfte und internationale Zuwanderer. Die Städte müssen sich auf **neue und sich verändernde Bedarfe** einstellen, die der soziodemografische Wandel, die soziale Heterogenisierung oder auch die Digitalisierung mit sich bringen – insbesondere **in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung, Pflege, Mobilität und Integration**. Diese städtischen Funktionen zu stärken, erfordert künftig auf kommunaler Ebene ein **weitsichtiges und sektoral eng abgestimmtes Handeln** sowie Mut zu neuen (v.a. auch regionalen) Partnerschaften und intelligenten Lösungen. Politik, Verwaltung und lokale Wirtschaft müssen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft lokalspezifische Ideen und Handlungskonzepte für ihre Stadt entwickeln, die eine langfristig tragfähige und qualitätvolle öffentliche Daseinsvorsorge sicherstellen und gleichzeitig ein soziales Auseinanderdriften von Stadtquartieren verhindern.

**Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:**

- Was heißt mehr Demokratie wagen bspw. im Hinblick auf eine bürgerfreundliche Verwaltung oder die Integration von Zuzüglern?
- Wie verändert sich das soziale Miteinander in den Städten und wie lässt sich dieses zukunftsfähig gestalten?
- Städte müssen hohe Integrationsleistungen erbringen – wie kann dies gelingen?
- Welche Veränderungen sind im Hinblick auf Beteiligungsformen und -prozesse zu erwarten und wie lassen sich diese gestalten?

## 3. Städtische Aufgaben neu denken – Neue Entwicklungen als Chance

Der **erfolgreiche Weg** der Brandenburger Städte **basiert auf ihrer Funktionsvielfalt**. Unabhängig von ihrer Größe und Lage im Raum sind die Brandenburger Städte für die sie umgebenden ländlichen Räume unverzichtbare Anker der Daseinsvorsorge, Wirtschaftsstandorte, Garanten für Bildung, Kultur und Kommunikation, attraktive Wohnstandorte und soziale Kerne. Angesichts dieser Ankerfunktion der Städte für ihren gesamten ländlichen Raum ist die **Konzentration der Kernfunktionen in den Städten unabdingbar**.

Städtische Aufgaben neu denken heißt auch, strukturelle Disparitäten zwischen den Regionen abzumildern, die **Erreichbarkeit** der Kerne durch den öffentlichen Personennahverkehr sicherzustellen, stadt- und **umweltverträgliche Mobilitätsstrukturen** zu fördern, die Schaffung von **sozialem**

und nachfragegerechtem Wohnraum und Infrastrukturen zu unterstützen, die Wirtschaftsentwicklung durch **Digitalisierung, Innovationsförderung** und **Unterstützung von regionalen Wertschöpfungskreisläufen** voranzutreiben sowie **Kooperationen** nachhaltig zu fördern.

#### Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:

- Welche Veränderungen ergeben sich durch die Digitalisierung für den Wirtschafts- und Arbeitsort Stadt, aber auch für die Daseinsvorsorge? Wie können Städte die Digitalisierung proaktiv als Chance gestalten?
- Welche Wohnangebote brauchen wir in der Zukunft in welchen Städtelagen?
- Wie kann/muss die Schulstrukturlandschaft auch in sich entleerenden Regionen zukunftsfähig gestaltet werden?
- Wie verändert sich das Arbeitsleben? Haben wir künftig mehr Freizeit und wenn ja, wofür?
- Vor welchen Herausforderungen im Bereich Pflege und medizinische Versorgung stehen die Städte? Wie können zukunftsfähige Lösungsansätze aussehen?

#### 4. Mit nachhaltiger Mobilität die Metropolregion zukunftsfähig gestalten

Die Hauptstadtregion verfügt mit dem bestehenden System der Verkehrs- und hierbei vor allem der RE-Achsen und den noch weitgehend erhaltenen Achsenfreiräumen wie keine andere Metropolregion über **hervorragende Voraussetzungen**, nachhaltige Mobilitätsstrukturen aufzubauen und als Modellregion die zu erwartende Innovationsdynamik im Mobilitätsbereich zu nutzen. Im Flächenland Brandenburg **müssen Mindeststandards der Erreichbarkeit** der Ankerstädte in den ländlichen Räumen **gesichert werden**.

Notwendig ist **eine stärker „gestaltende“ Mobilitätspolitik**, die durch den gezielten Infrastruktur- und Angebotsausbau raumordnerische Steuerungsimpulse und Anreize für klimagerechte Mobilität setzt. Dazu sind vor allem der **Kapazitätsausbau des RE-Achsensystems** sowie **Angebotsverbesserungen dringend**. Die städtischen Mobilitätsknoten auf den RE-Achsen bzw. in den Regionen sind weiter auszubauen und zu attraktivieren. Als **Modellregion Elektromobilität (2.0) und autonomes Fahren** kann das Land gemeinsam mit den Städten auf dem Schaufenster Elektromobilität aufsetzen und sich stärker als Forschungs- und Innovationsregion etablieren. Auch die Kommunen sind gefordert, sich bei der Entwicklung zukunftsfähiger und visionärer Mobilitätskonzepte noch stärker zu engagieren.

#### Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:

- Städte sind Knotenpunkte und Schnittstelle zur ländlichen Mobilität, wie lassen sich diese Funktionen zukunftsfähig gestalten?
- Welche Chancen bietet autonomes Fahren und E-Mobilität im ländlichen Raum?
- Führt die Diskussion um Fahrverbote dazu, dass der Fokus im Nahverkehrsausbau stark auf große Städte gelegt wird? Geht dies zu Lasten der kleinen Städte und des ländlichen Raumes?

#### 5. Klimagerechte Städte für ein klimagerechtes Land – die Energiewende aktiv gestalten

Die Städte mit ihrer hohen Nutzungsdichte und herausragenden Funktion für Wohnen, Gewerbe und Mobilität sind **für das Erreichen von Klimaschutzziele von besonderer Bedeutung**. Hier wird ein **erheblicher Teil der Emissionen** erzeugt und hier liegt somit auch ein **großes Einsparpotenzial**. Die Städte sind sich dieser Verantwortung zunehmend bewusst. Sie entwickeln Maßnahmen, die Klimaschutz, Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und soziale Akzeptanz zusammenführen.

Wichtige Ansätze sind die **Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme** durch kompakte Siedlungsstrukturen, die **Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs** und die **Verknüpfung von Siedlungsstrukturen mit Strukturen der Energieerzeugung** und -verteilung, z.B. durch die Nutzung von Nahwärmenetzen.

Die Erwartung an die Landesregierung ist, diese Entwicklung durch eine zukunftsgerichtete Energie- und Klimaschutzpolitik zu unterstützen. Als „Energieexportland“ ist Brandenburg **derzeit noch Vorreiter und Erfahrungsträger** in Bezug auf die Nutzung erneuerbarer Energien. Dies kann für das Land profildbildend genutzt werden. Denn hier liegen ein **hohes Innovationspotenzial und Chancen für zusätzliche Arbeitsplätze** gerade in strukturschwachen Räumen. Der **Strukturwandel** von der Braunkohle hin zu erneuerbaren Energien **ist unabdingbar**. Heute besteht die Chance diesen Prozess aktiv zu gestalten.

#### Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:

- Was können und müssen die Städte für eine klimagerechte Stadtentwicklung tun?
- Wie kann der Strukturwandel von der Braunkohle hin zu regenerativen Energie gelingen?
- Welche Chancen und Risiken liegen darin, den Strukturwandel jetzt aktiv anzugehen?

#### 6. Potenziale interkommunaler Kooperation nutzen – Stadtregionen unterstützen

Im Flächenland Brandenburg ist ein **weiterer Ausbau von interkommunalen Kooperationen** und hierbei insbesondere der Städte als Kerne mit ihrem Umland **unabdingbar**. In einer Vielzahl von Kooperationen ist aufgezeigt worden, dass Verwaltungsgrenzen überschreitend sowohl regionale Entwicklungsimpulse gesetzt werden können als auch Dienstleistungen effektiver erbracht werden können. Daher müssen Städte und ländlicher Raum stärker zusammen gedacht werden.

**Starke regionale Verbünde** oder auch Regionalstädte erlauben **als Verantwortungsgemeinschaften** einen **regionalen Disparitätenausgleich**.

Die notwendigen Prozesse von Kooperationen sind aber aufwändig und die bestehenden Förderinstrumente sind bisher zu stark spezialisiert. Die Städte und Regionen benötigen daher **themen- und förderprogrammübergreifende Unterstützung** zum weiteren Ausbau interkommunaler Kooperationen. Die rechtlichen Spielräume für interkommunale Kooperationen sind auszunutzen und auszuweiten.

#### Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:

- Wie gelingt es, die Versorgungsaufgaben von Städten für den ländlichen Raum sicher zu stellen?
- Wie können Städte und ländlicher Raum in regionalen Verbänden enger zusammenrücken? Wie sehen zukunftsfähige Verantwortungsgemeinschaften aus, die einen regionalen Disparitätenausgleich ermöglichen?
- Wie sieht die künftige Aufgabenverteilung zwischen Städten und Landkreisen aus? Brauchen wir bei starken Städten bzw. Regionalstädten noch Landkreise?

#### 7. Leistungsfähige Städte = starke selbstständige Städte für starke Regionen

Wachsende wie schrumpfende Städte müssen gleichermaßen öffentliche Daseinsvorsorge-Infrastrukturen weiterhin umbauen, anpassen oder erweitern. Die Wohnungsangebote müssen ebenfalls weiter angepasst und erweitert, z. T. zurückgebaut werden. Eine auch diesbezüglich funktions-

und aufgabengerechte Finanzausstattung der Städte ist auch für die mitzuversorgenden Regionen von zentraler Bedeutung. Die **Vielfalt und Komplexität der Förderangebote ist mittlerweile gerade für kleinere Städte kaum noch händelbar**, die realen Fördereffekte stehen zum Teil **nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis** zu den mit der Förderung verbundenen Aufwänden und nachgelagerten Sanktionsrisiken. Die Wertschöpfung wird ganz wesentlich in Städten erbracht und dennoch befinden sich viele Städte in einer **dauerhaften Haushaltsnotlage**, die ihre Handlungs- und Innovationsfähigkeit einschränkt.

Eine **funktions- und aufgabengerechte Finanzausstattung** für die Städte ist die Grundlage für deren Leistungsfähigkeit. Die Städte brauchen daher **mehr und verlässliche stadt- und regions-spezifisch flexible Förderbudgets** als spezialisierte und komplizierte Förderinitiativen.

**Fragestellungen für den Stadtentwicklungstag:**

- Was unterstützt und stärkt die Leistungsfähigkeit und Wertschöpfung der Städte und Regionen nachhaltig?
- Wie gelingt es kluge Köpfe in den Städten zu halten und für diese zu gewinnen?
- Wie können eigenwirtschaftliche Aktivitäten der Städte erleichtert werden?

